



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

Lehrstuhl Germanistische Linguistik
Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät
95440 Bayreuth

Prof. Dr. Karin Birkner

Büro: Universitätsstraße 30/GW I/Zi.0.30

Tel.: 0921/55-3610

FAX: 0921/55-3609

E-Mail: karin.birkner@uni-bayreuth.de

Bayreuth, den 13.07.2015



Bericht zum Projekt Sprachförderschulpatenschaften Luitpoldschule Bayreuth und Germanistische Linguistik Universität Bayreuth, gefördert durch den Rotary Club Bayreuth Eremitage

Im Juli 2014 trafen sich die Schulleiterin der Luitpoldschule Frau Christiansen-Barfuss, Frau und Herr Dr. Trunzer vom Rotary-Club Bayreuth-Eremitage und Frau Prof. Karin Birkner vom Lehrstuhl für germanistische Linguistik, um die Möglichkeiten einer ehrenamtlichen Sprachförderung durch Studierende von Schülerinnen und Schülern einer Übergangsklasse an der Luitpoldgrundschule zu besprechen. Die

Idee bestand darin, spielerisch den Deutscherwerb von Kindern, die erst kürzlich aus dem Ausland nach Bayreuth gekommen sind, zu fördern. Das Projekt Grundschulpatenschaften ist ein Gemeinschaftsprojekt der Schule, der Universität und des Rotary-Clubs Bayreuth-Eremitage. Die Beteiligten setzten sich zusammen aus der Schulleiterin Frau Christiansen-Barfuss, den Lehrerinnen Frau Abele und Frau Späth, Herrn Behning aus der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache, Frau Prof. Birkner und Frau John. Der Rotary Club Bayreuth-Eremitage stellte die finanziellen Mittel für Unterrichtsmaterialien (Anschaffung von 2 Didaz-Koffern) zur Verfügung und unterstützte Frau John, die seit Mai 2015 als Koordinatorin des Projekts tätig ist, mit einem Honorarbetrag (500 Euro).

Bei den sog. Übergangsklassen, ein in Bayern übliches Modell, werden Kinder ohne ausreichende Deutschkenntnisse zusammengefasst, bis sie genügend Sprachkompetenz entwickelt haben, um in die Regelklasse wechseln zu können. Da die Klassen durch einen hohen Grad an Heterogenität gekennzeichnet sind, bedarf es der individuellen Förderung durch die Lehrkräfte, was in Regelklassen so nicht möglich wäre. In vielen Fällen können die Schüler/innen noch gar kein Deutsch sprechen, wenn sie in die Grundschule kommen. Die spezielle Förderung setzt hier an, indem sie ihnen die Möglichkeit gibt, in Ruhe und ohne Leistungsdruck die deutsche Sprache und teilweise auch die lateinische Schrift zu erlernen. Der Unterricht in Übergangsklassen ist im Vergleich mit Regelklassen durch eine hohe Fluktuation unter den Schüler/innen gekennzeichnet. In einigen Fällen wird die Aufenthaltsgenehmigung nicht weiter verlängert, was heißt, dass die Kinder wieder in ihre alte Heimat zurückkehren und die Klassengemeinschaft verlassen müssen. Der Wechsel zwischen „Kommen und Gehen“ von Schüler/innen erfordert von den Lehrkräften eine flexible Gestaltung und Umorientierung des Unterrichts. Ein häufig auftretendes Problem ist die Tatsache, dass die Schüler/innen außerhalb des Klassenraumes keinen Kontakt zu Deutschmuttersprachler/innen haben. Der Kontakt mit der deutschen Sprache findet somit nur im Unterricht selbst statt.

Derzeit befinden sich insgesamt 20 Schüler aus 14 verschiedenen Nationalitäten in den beiden Übergangsklassen. Aufgrund der kulturellen Vielfalt sind die Kinder gezwungen, miteinander in der deutschen Sprache zu kommunizieren, was den Spracherwerb des Deutschen zusätzlich unterstützt. Neben der Vermittlung des Lernstoffs stehen die Lehrerinnen auch vor Aufgabe, zu den Kindern eine Vertrau-

ensbeziehung aufzubauen, was durch traumatische Erlebnisse der Schüler/innen mit Fluchterfahrungen teilweise erschwert sein kann. Die Gestaltung einer angenehmen Lernatmosphäre, in der den Kindern Zeit gegeben wird, sich zu öffnen, ist Voraussetzung, um mit den Schülern/innen arbeiten zu können. Das Projekt Sprachförderpatenschaften leistet hier einen wertvollen Beitrag.

Nachdem am Lehrstuhl der germanistischen Linguistik ein Aushang, in dem Sprachpat/innen für ein ehrenamtliches Engagement als Sprachpate/in gesucht werden, erfolgte, meldeten sich anfangs 14 Studenten, die sich für diese Aufgabe bereit erklärten. Es folgte eine kurze Hospitationsphase an der Schule, in der sich die Studenten einen ersten Überblick von der Situation verschaffen konnten. Begleitend dazu fand an der Universität durch Herrn Behning ein Vorbereitungskurs statt, welcher die potenziellen Sprachpat/innen auf ihre zukünftige Tätigkeit als Sprachförderpate/in vorbereitete. Hierbei lag insbesondere die Vermittlung fachdidaktischen Handlungswissens im Fokus. Bei Schülern/innen, die wenig Deutschkenntnisse besaßen, wurde darauf geachtet, dass die Ausgangssprache des Kindes derjenigen des/der Sprachpaten/in entspricht. Die Arbeit als Sprachförderpate/in bietet zwei Möglichkeiten zur Durchführung. Entweder unterstützen die Paten/innen ihr Sprachpatenkind während des laufenden Unterrichts oder sie gehen mit dem Kind zusammen in einen separaten Raum, wo sie sich spielerisch der deutschen Sprache annähern. Bei ersterer Art der Unterstützung bieten die Studierenden Hilfestellung bei Aufgaben, kontrollieren ihre Bearbeitungsergebnisse und sind Ansprechpartner bei Problemen, die während der Aufgabenbearbeitung auftreten. Letztere Form der Sprachförderung hat sich insbesondere bei Kindern, die erst kürzlich nach Deutschland kamen und sehr schlechte Deutschkenntnisse besitzen, bewährt. Neben der individuellen Förderung haben die Kinder hierbei auch die Möglichkeit, von ihren Problemen und Erlebnissen zu berichten. In vielen Fällen sind die Kinder unter vier Augen eher bereit, sich dem/der Sprachpaten/in zu öffnen, was für den weiteren Lernprozess förderlich ist. Ferner hat sich gezeigt, dass die Schüler während der Einzelbetreuung Gelegenheit für eigene narrative Angebote geboten wird, was den Spracherwerb befördert. Ebenso findet in regelmäßigen Abständen ein Austausch zwischen den Sprachpat/innen untereinander statt. Diese Treffen ermöglichen es, über Probleme und Erfahrungen zu sprechen und über Verbesserungsvorschläge nachzudenken.

Während des Schuljahres 2014/15 gab es im Rahmen des Projekts auch einen kleinen kulturellen Höhepunkt. Im Monat Juni waren 84 Grundschul Kinder der Luitpoldschule und St. Georgen-Grundschule auf Einladung der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache und mit finanzieller Unterstützung von Herrn Funk vom Rotary Club Bayreuth-Eremitage zu einem Theaterstück an die Universität Bayreuth eingeladen. Bei dem Stück „MeinsDeins“ handelt es sich um ein interkulturelles Theaterstück, das sich an Kinder mit und ohne Migrationshintergrund richtet. Das Thema Fremdsein, Anderssein und Integration in ein neues Land wurde von den Grundschulern/innen relativ schnell identifiziert. So kamen am Ende der Aufführung Rufe aus dem Publikum „Du musst Deutsch lernen, du musst!“ Auch hatten die Schüler/innen am Ende die Möglichkeit, in 10 Kleingruppen mit jeweils einem/einer Studenten/in über die Erlebnisse und Eindrücke der Aufführung zu sprechen. Diese Form der Anschlusskommunikation war für die Kinder eine weitere, wichtige Erfahrung und Herausforderung im Umgang mit der deutschen Sprache.

Rückblickend lassen sich jedoch auch einige Hürden und Herausforderung feststellen, die es zu bewältigen gab. Nicht nur unter den Schüler/innen kam es während des Schuljahres zu Fluktuationen. Auch unter den Studenten selbst kam es zu Austritten aus dem Projekt und der Aufnahme neuer Sprachpat/innen, so dass im Moment 8 aktive Sprachförderpaten/innen an der Schule tätig sind. Aufgrund von Stundenplanänderungen und Prüfungsphasen waren diese Abgänge nicht zu vermeiden. Diejenigen Studierenden, die das Projekt verlassen mussten, wurden um eine Evaluation gebeten.

Für das kommende Schuljahr stehen viele personelle Wechsel bevor, dennoch wollen Prof. Birkner und Frau John die Sprachförderpatenschaften weiterführen. Derzeit stehen zwei Modelle zur Diskussion. Entweder wird die alte Form der Unterstützung an der Schule (Einzelförderung vs. Unterrichtsunterstützung) beibehalten oder man beschließt sich, die Schüler/innen im Nachmittags-Hort zu fördern. Ferner gilt es für das neue Schuljahr die Regeln und Anforderungen als Sprachförderpate/in neu zu definieren. So wird von den Studenten ein hohes Maß an Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit erwartet. Wie die Sprachförderpatenschaften im neuen Schuljahr gestaltet werden, soll in evaluierenden Gesprächen mit den neuen Beteiligten der Universität und der Schule im Frühherbst diskutiert und entschieden werden, wenn sich auch die Situation in der Übergangsklasse geklärt hat.

Jasmina John

Projektkoordinatorin